Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 40. Regensburg, am 28. October 1838.

I. Original-Abhandlungen.

1. *Botanische Betrachtungen;* vom Geheimen Hofrath F. S. Voigt, Professor zu Jena.

(Schluss.)

Hiermit verbindet sich denn überhaupt auch die Betrachtung der Dauer, welche wieder einer ganz eigenthümlichen vielfachen Untersuchung bedarf. Im Durchschnitt lässt sich vermuthen, dass ein gleichzeitiges Aufschiessen unendlich vieler Keime neben einander, wie ein Wald, oder auf einer Wiese, Perennität zur Folge haben werde, da der Entwicklung der Metamorphose nach allen Seiten mehr Hindernisse im Wege stehen: daher denn auch unser eigentlicher Laub- oder Nadelwald, oder die Gräser, nur defecte Blüthen haben. Sieht man dagegen auf die offenen, freien Luftgebiete, wo ein rasches Durcheilen bis zur Samenbildung ungehemmter vor sich gehen kann, so werden die vielen plantæ annuæ der Aecker und Felder gegen die vielen perennes der Wiesen, Wälder und Sümpfe sich erklären.

Ich erinnere nur an das obengenannte *Polygonum*. Die ganze Beschaffenheit von *P. tataricum*,

Fagopyrum und ähnlichen einjährigen, oder von *P. dumetorum* und *Convolvulus*, die sich die Zäune und Kornähren hinan winden, im Gegensatz zu den concentrirteren, ährentragenden Sumpfspecies, spricht dafür. So dürfte sich *Stellaria media* zu *St. Holostea*, *uliginosa* etc. verhalten, und vielleicht entdecken wir noch manche Stellvertreter, wenn wir mehr Genera, die selbst verschiedene Benennung haben, physiologisch wieder zusammenthun, wie es seyn sollte.

So halte ich *Luzula* des Waldes mit *Juncus* des offenen Sumpfbodens als Stellvertreter zusammen. Letztere Nordländer verbinde ich aber auch mit der tropischen *Strelitzia*, die mir durchaus nur ein colossaler *Juncus* ist. So gehört mir auch *Tellima* zu *Ribes nigrum*, *Parietaria* zu *Morus*, *Carex* zu *Cocos*, und *Gagea* könnte eine kleine Fritillarienform seyn.

Auch die Gestalt gar mancher Species lässt aus diesem Princip ihre Erklärung finden. Wenn irgendwo ein *Lysimachia*-Keim hervorsprossen sollte, und er fand nur offenen feuchten Wiesenboden, so trieb der dann niederliegende Stengel von Knoten zu Knoten einzelne Blumen, und es entstand *Lysimachia Nummularia*. Entwickelte er sich jedoch kräftiger, im geschlossenen Weidengebüsch, so musste er sich aufrecht stellen, Knoten auf Knoten ineinander senken, und bei Quirlstellung seiner Blätter eine *L. punctata* oder *vulgaris* werden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0252-2

Diese aufrechte Stellung mag auch die Ursache der so vollkommenen Quirle bei den Labiaten seyn.

Ein Verfolgen dieser Verhältnisse bietet reichen Stoff. Man denke an die Convallarien, an die dreierlei Gruppen der *Veronica*, von den annuellen Ackerarten, durch die härteren, gleichsam auf der Stufe von *Anemone sylvestris* stehenden Formen der *V. Chamædrys*, *latifolia* und *Teucrium*, bis zu der hoch gebildeten, senkrechten *spicata* u. s. w.

Schon in meinem Lehrbuch der Botanik habe ich die Bemerkung ausgesprochen, dass der wahre frutex häufig mit Beerenfrucht verbunden ist; daher sich denn freilich *Ribes* von der krautigen *Tellima* unterscheidet wie *Sambucus*, der nach Reichenbach ganz richtig neben *Valeriana* gehört. Allerdings ist diese Beerenbildung noch feiner zu prüfen, denn nicht Alles was roth oder saftig ist, verdient diese Benennung.

Bekannt sind die Einflüsse der Temperatur der Höhen und der Luft, des Wassers, des Salzbodens: ich kann sie hier übergehen. Ob sich indess die Alpenpflanzen erst mit der Erhebung der Gebirge gebildet, und als Primitivspecies gleich so aufgetreten sind, — welches mir das Wahrscheinlichere — oder ob sie aus andern durch Degeneration, nachdem sie mit hinaufgehoben worden, will ich selbst nicht untersuchen. Ich bin, wie gesagt, eher der Meinung zugeneigt, dass ein Ranunkelkeim an der Schneegrenze sich gleich als *glacialis*, sowie einer, der unter einem fliessenden Wasser hervor-

brechen musste, sich als *R. aquatilis* entwickelte, und dass es mir möglich seyn möchte, einen solchen auch durch die mühsamste Kunst allmählig aus einem *repens*, *acris* u. d. hervorzubringen.

Gehen wir dafür zu der Betrachtung der wirklich vorhandenen Pflanze zurück.

Die einjährige oder Sommerpflanze entwickelt sich in einem gleichmässigeren Verhältnisse von Stengel, Blüthe und Blatt. Die gewöhnliche perennirende schliesst sich ihr hierin an. Wir finden bei beiden flores *axillares*, *solitarios*, einfache flores *terminales*, auch *panicula*. Mit zunehmender Solidescenz tritt schon deutlicher *racemus*, *spica*, *verticillus* oder *capitulum* auf, die Blüthen ziehen sich zusammen auf einen Raum und erheben sich über die Blätter. Noch auffallender geschieht diess bei den completblüthigen Bäumen. *Robinia*, *Acer*, *Aesculus* etc. zeigen uns völlig blattlose Blüthentrauben, auch bei *Tilia* wird das Blatt in der Blüthennähe fast vertilgt. Die Verholzung des Stammes hält daher die Blattbildung nach oben zurück, und als scheinbare Ausnahmen möchten nur die nordamerikanischen *Magnolia*, *Liriodendron* etc. oder die tropischen *Citrus* u. a. gelten, deren Abstammung und Verwandtschaft aus den Papavereen und Ranunculeen diess wieder erklärlich macht. Wo dagegen selbst die Entwicklung eines bunten Blumenblattes aufhört, bei den Amentaceen und Coniferen, da drängen sich die Blüthen immer entschiedener in Kätzchen oder Zapfen, blattlose Aehren

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0254-4

zusammen, und es verliert sich allmählig sogar die Kelchbildung, um einer blossen Succession von Schuppen Platz zu machen: es bleiben fast nur die Genitalien übrig.

Daraus geht denn hervor, dass das Blatt überhaupt zu seiner Erzeugung Feuchtigkeit, Tiefe, unmittelbare Bodennähe oder eine gewisse krautige Lockerheit der Organisation verlangt. So zeigt sich denn überall, wo die Pflanze im üppigen Boden steht, Blattreichthum; Wiese, Wald, Sumpf, Gartenland, Schuttboden entwickeln *folia ampla floresque iis breviores*; trockene Höhe dagegen treibt die Blumen und ihre Stiele frei über die Blätter herauf, und darum geschieht am hohen Baum auch ein Gleiches.

Um das hierin Gesetzmässige gewahr zu werden, muss man sich nicht bloss auf sein Gedächtniss und seine Erinnerung verlassen, oder sein Herbarium in systematischer Ordnung durchblättern, sondern die Pflanzen sich eigens zu diesem Zwecke zusammenlegen. Wo sich so Tausendfältiges kreuzt, wenn auch in der lebendigen Natur, wird man sonst vielmehr verwirrt statt aufgeklärt. Auch ist es nicht einerlei, welche Wiese, welche Berghöhe man vor sich hat: *Spiræa Aruncus* ist offenbar eine Bergpflanze, daher spicis nudis, aphyllis: sie wächst aber zugleich am Wasser, darum hat sie auch *folia ampla*.

Iris pallida ist eine Höhenpflanze, blumenreich mit nacktem Stengel; *Iris Pseudacorus* ist

eine Sumpfpflanze, bei der die Blüthen zwischen die Blätter herabsinken.

Waldwiesenpflanzen, zumal auf Anhöhen, zeichnen sich durch folia amplissima und caules nudos, elongatos aus: *Arnica montana*, *Hypochœris maculata*, *Laserpitium latifolium*, *Orchideæ*.

Offene Bergpflanzen sind holzig, meist aufrecht, aber nach oben verästelt und beblättert, mit schmäleren Blättern: *Stachys germanica*, *Hypericum perforatum*. Ist der Boden besser, so erscheinen sie auch üppiger, blattreicher, wie *Teucrium Botrys*, in vineis, pomariis, solo pingui etc.

Zaunpflanzen werden langgestreckte, gleichmässig beblätterte, mit zerstreuten Blüthen versehene, schwache Stengel haben: *Galium Aparine*, *Ballota nigra*, *Clematis Vitalba* (eine kletternde *Anemone*), *Cucubalus bacciferus*.

Wiesenpflanzen der Tiefe: Blattreich, inflorescentia breviori: *Geranium pratense*, *Chærophyllum sylvestre*. *Salvia pratensis* scheint mir ursprüglich mehr dem Berge anzugehören.

Onobrychis sativa ist sicher eine kultivirte Bergpflanze; *Vicia sativa*, *Pisum sativum* und *Ervum Lens* sicher Thalpflanzen.

Primula officinalis ist offenbar eine Bergpflanze, die sich nur in die Thalwiesen verbreitet hat: *Primula elatior* gehört auf diese Art dem Walde an; beide manifestiren sich zugleich als Herbstpflanzen, die erst der kommende Frühling zur raschen

Blüthe bringt, wie *Viola* und *Cyclamen.**) *Androsace maxima*, *septentrionalis* etc. stellen die Ackerpflanzen unter den Primeln dar.

Capitulum, spica, ja selbst racemus scheinen mir Folge der Perennität, wenigstens der Biennität: daher auch die flores compositi, deren annuæ ich wohl sämmtlich als Acker- oder gar Kulturspecies ahnen möchte. In den Sümpfen gibt es wenig oder keine Compositen, auf den Bergen sehr viele. Ebenso gibt es deren nur wenige im Frühjahr, die meisten erscheinen im Spätsommer, denn ihre Bildung wird nur durch langsame Entwicklung in anhaltender Sommerwärme, also auf nicht zu kalten Höhen, möglich.

In den Bäumen zeigt sich endlich der Sieg der Inflorescenz über das Blatt, wie in den Farnen der des Blattes über die Inflorescenz.

Wenn viele Kryptogamen und selbst Farne noch hie und da durch generatio originaria hervortreten, so ist dieses auch bei manchen Parasiten, ja Orchiden u. a. nicht unmöglich. Tritt doch selbst *Pyrola* und *Monotropa* wie ein Pilz, oft ganz isolirt, aus seiner Umgebung hervor. Die auch mir bekannte Samenbildung dieser Pflanzen hebt jene Annahme nicht auf, sondern schiebt die Frage nach dem er-

---

*) *Cyclamen hederæfolium Ten.* blüht um Neapel zu Millionen im October und November, in Istrien erst im folgenden April.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0257-1

sten Ursprung nur zurück, und Niemand kann uns verhindern, darüber nachzuforschen. Es lässt sich gar wohl vermuthen, dass die schöpferische, bildende Kraft der Natur im Boden Säfte zusammenziehe, die sich zum specifisch belebten Keim gestalten, der, vom Licht der Sonne angeregt, nun der Entwicklung nach oben fähig würde: man kann sich die phanerogamischen Pflanzen auch wie Schwämme auf höherer Stufe denken. Sind nun die Grundlagen ihrer chemischen Substrate scharf, mild oder narkotisch, so können sie als Ranunculaceen, oder als Malvaceen, oder als Solaneen u. s. w. hervortreten: ihre fernere Specification bedingt sich dann durch die umgebenden Verhältnisse: Erdzone, Klima, Höhe, Jahreszeit, Dauer, Bodenart und Kultur, gewiss auch bei einzelnen durch Wanderung und Umbildung.

Mir kommt es nur zu wahrscheinlich vor, dass *Gagea arvensis* eine Kulturform von *Gagea stenopetala*, *Alectorolophus villosus* eine von *A. major Ehrh.* sey; derselbe Embryo erhält sich zwar, einzeln, im fremden Boden, wie uns unsere botanischen Gärten beweisen; ob aber nicht eine innere Vorbereitung zur Umstimmung und daraus folgenden Umwandlung im Grossen in uns noch unbekannten Verhältnissen bisweilen möglich sey, ist eine andere Frage: es deuten darauf wenigstens manche Fälle. *)

*) So der von mir beschriebene einer Theilung der natürlichen Aussaat eines Stockes von *Viola tricolor* in

Niemand darf zweifeln, dass die Blume schon als Seele in der Pflanze steckt, denn sonst würde eine so charakteristische *Stapelia*-, *Cacalia*-, *Euphorbia*-Blüthe nicht aus den verschiedenartigsten Stamm- und Blätterformen hervortreten. Diese fertige Genus-Form muss aber in China wie in England im Boden liegen können, sonst würden nicht dort wie da ganz gleichgestaltete Blüthen von *Arum*, *Typha*, *Primula*, *Nymphæa* auftreten können.

Wenn also die Blume sammt Same und Embryo schon in der grünen Vorpflanze steckt, so ist klar, dass auch deren ganzer Bau nach dem nämlichen Schema geleitet und angeordnet sey: also ist der Gesammtbau einer Pflanze das expandirte Schema ihrer Fructification, zur Species modificirt nach den äussern Verhältnissen.

Die Metamorphosenlehre hat, demonstrativ, den Weg eingeschlagen, die Blüthe aus der Contraction des Stammes und Blattes zu erläutern: es ist jetzt an der Zeit, auch einmal das Umgekehrte zu versuchen.

---

reine *Violas tricolores* und *arvenses*, ohne Zwischenstufen. (Mein Lehrbuch d. Bot. 2. Aufl. S. 300.) — Hat doch erst ganz neuerlich Hr. Funck in diesen Blättern (Jahrgang 1838. Nr. 4. S. 57.) die interessante Mittheilung gemacht, dass sich ihm gegen 70 *Aconita* verschiedener Art, aus der Wildniss gesammelt, nach einigen Jahren in seinem Garten sämmtlich in *Aconitum Störkeanum* verwandelt haben? es kommt nur darauf an, ob diess ein Vor- oder Rückschreiten war. Auch ich habe diese Umwandlungen im hiesigen botanischen Garten mehr als einmal erlebt.

2. *Einige neue und wenig gekannte Pflanzenspecies Frankreichs und Deutschlands*, aufgestellt und beschrieben von Dr. F. Wilhelm Schultz in Bitsch.

Polygala L.

1. P. calcarea (Schultz mspt.) floribus cristatis, racemis terminalibus multifloris, alis obovato-subrotundis, obsolete trinerviis, nervo medio apicem versus, lateralibus a basi externe ramuloso-venosis, apice non anastomosantibus, ovario sub anthesi subsessili, caulibus prostratis, foliis spathulatis in petiolum angustatis, subreflexis, floriferis erectis, foliis obovato-linearibus, sessilibus, erectis.

Synon. *P. vulgaris ε. buxifolia Schultz* in Flore de la Moselle, Suppl. p. 70., *P. amblyptera Schultz* Flora Galliæ et Germaniæ exsiccata p. 5. (1836, Introduction), Hornung! nec Reichenbach! quæ ad *P. nicæensem Risso*, speciem omnino diversam pertinet.

Patria. In collibus calcareis Thuringiæ (Hornung), prope Jenam (Koch), Palatinatus, prope Bipontum (Schultz) Lotharingiæ, prope Metz (Léo).

Dass Reichenbach's *P. amblyptera* nicht unsere Pflanze sey, geht daraus deutlich hervor, dass Hr. Reichenbach, in der Flora germanica excursoria 2401., sagt „semper falsa specimina misit Hornung."

Linum L.

1. L. perenne (Linné, Koch) sepalis elliptico-ovatis margine eglandulosis glabrisque, capsula

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0260-6

brevioribus, exterioribus anguste, interioribus late hyalino-marginatis, basi obsolete trinerviis obtusis subapiculatis, interioribus obtusissimis; corolla calyce duplo triplove longiore; foliis lineari-lanceolatis, glabris, patenti-erectiusculis, caulibus numerosis, erectis, strictis, pedicellis fructiferis stricte erectis; seminibus ellipticis unilatere anguste membranoso-marginatis. 4.

Synon. *L. austriacum Pollich.*

Patria. In sylvis, segetibus inque arvis arenosis inter Benzheim et Darmstadt. Corollæ pallide cœruleæ. Caulis duos tres pedes altus est. (Pollich.)

Steht hier nur zum Vergleiche mit beiden neuen Arten:

2. *L. bavaricum* (Schultz, mspt.) sepalis elliptico-ovatis margine eglandulosis glabrisque, capsula brevioribus, exterioribus anguste, interioribus late hyalino-membranaceo-marginatis, basi distincte trinerviis subapiculatis, interioribus obtusissimis; corolla calyce quadruplo longiore, petalis lato-obovatis, obtusis, basin versus in unguem longum angustatis; foliis lineari-subulatis, acutissimis, erectis, superioribus cauli adpressis; caulibus superne ramosis, plurimis, rarius solitariis, erectis, strictis, inflorescentia racemoso-corymbosa, pedicellis fructiferis stricte erectis, seminibus ellipticis, planis, subalato-marginatis. 4.

Patria. In ericetis supra terram calcaream planitiei Bavariæ superioris inter Monachium et Landishutum.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0261-2

Petala purpureo-cœrulescentia. Caulis pedalis.

Durch wenigstens doppelt niedrigere, dünnere Stengel und grössere mehr violette Blumen sogleich von *L. perenne* zu erkennen.

3. L. Léonii (Schultz, mspt.) sepalis ovatis acuminatis margine eglandulosis glabrisque, capsula brevioribus, interioribus subobtusis, anguste hyalino-marginatis; corolla calyce triplo longiore, petalis cuneiformibus; foliis lineari-lanceolatis, breviter acuminatis, erectiusculis, infimis quandoque patentibus subreflexis; caulibus simplicibus numerosis, basi decumbentibus, apicem versus erectis, fructiferis prostratis, inflorescentia floribus solitariis terminalibus vel racemoso-corymbosa floribus binis vel ternis, pedicellis fructiferis stricte erectis, seminibus ovatis vix marginatis. 4.

Synon. *L. montanum Holandre* Flore de la Moselle 161., nec Schleicher.

Patria. In collibus calcareis Lotharingiæ (coteaux arides de Saint-Michel, de la Renardie et de Moulainville, Doisy; coteau d'Ancy et de Chatel, hauteurs d'Onville, Léo!)

Petala cœrulea. Caulis bi — sex-pollicaris.

Differt a *L. alpino L.* sepalis ovatis acuminatis (*L. alpinum L.* calycibus rotundatis) et seminibus ovatis vix marginatis (*L. alpinum Mutel*, graines elliptiques membraneuses tout autour). *L. montanum Schleich.* planta dubia est. Secundum cap. Mutel, qui hanc plantam Schleicheri in alpibus

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0262-8

Delphinatus observavit, semina diversissima (graines oblongues elliptiques membraneuses au bord).

Nomen dedi in honorem amicissimi Léo.

Thesium L.

1. T. Hussenoti (Hussenot chardons Nancéiens, 114) radice fusiformi vel rarius ramuloso-fibrosa multicipite; caulibus numerosis prostratis, decumbentibus vel erectiusculis, ramisque racemosis; ramulis fructiferis fructu duplo longioribus vel eum æquantibus in racemo terminali, longitudine subæqualibus, subdivaricatis; foliis linearibus, obsolete uninerviis, bracteis ternis, fructu brevioribus vel media bractea fructum superante, drupis ovalibus vel globosis, obsolete 10—15-nerviis, pedicellatis vel subsessilibus, perigonio fructus involuto drupa triplo breviore.

Synon. *T. gallicum Schultz* in litt.; *T. pratense Holandre* Supplément à la Flore de la Moselle, 29! et non Ehrhard! *T. humifusum DeC.* Fl. Fr. V. 366? —

α. Souardi. Simplicius, depressius, foliis brevioribus, bracteis omnibus plerumque fructu brevioribus (*T. Souardi Schultz* in litt.)

β. Couteauni. Ramosius, erectius, foliis longioribus, bractea media fructum plerumque superante.

Patria. In collibus calcareis Galliæ (Paris! Limoges, *Thesium ...?*; Mende! Boivin, sine nomine cum *T. alpino*; Metz! Schultz; Pontamousson! Couteau; Nancy! Hussenot, Souard! var. *β.* sub nomine „*T. humifusum?*")

Diese Pflanze, welche ich 1830, ohne Namen, von Paris und Mende erhielt, 1833 in der Gegend von Metz lebend beobachtete und sogleich als neu erkannte, hält Hr. Holandre, Verfasser der Flore de la Moselle, für *T. pratense Ehrh.* Obgleich es nun mit diesem im Habitus die grösste Aehnlichkeit hat, so unterscheidet es sich doch sogleich durch die bleibende Blüthenhülle, welche ganz eingerollt und dreimal kürzer als die Nuss ist (Hr. Holandre sagt selbst l. c. „périgone persistant, roulé et *moins long* que la capsule") während dieselbe bei *T. pratense Ehrh.* fast länger als die Nuss ist. Von *T. intermedium Schrader*, mit welchem es ausserdem allein verwechselt werden könnte, unterscheidet es sich erstens durch die Wurzel, welche spindelig, seltner ästig, vielköpfig, aber niemals kriechend ist, zweitens durch die äusserst schmalen, linienförmigen, unmerklich einnervigen Blätter, drittens durch die niederliegenden Stengel, viertens durch den traubigen Blüthenstand, fünftens durch die in den langen Endtrauben fast gleichlangen, viel kürzeren Fruchtästchen, sechstens durch die mehr kugelige, vielnervige Frucht, welche bei *T. intermedium* glatt und durch fünf vorstehende Längsnerven fast fünfkantig ist.

II. Botanische Notizen.

Verzeichniss der bis jetzt an den Inseln Semiotet, Kilangäurschuk und Auadlet in Grönland gesammelten Moose.

1. *Sphagnum compactum.*
2. „ *obtusifolium.*

Diese Pflanze, welche ich 1830, ohne Namen, von Paris und Mende erhielt, 1833 in der Gegend von Metz lebend beobachtete und sogleich als neu erkannte, hält Hr. Holandre, Verfasser der Flore de la Moselle, für *T. pratense Ehrh.* Obgleich es nun mit diesem im Habitus die grösste Aehnlichkeit hat, so unterscheidet es sich doch sogleich durch die bleibende Blüthenhülle, welche ganz eingerollt und dreimal kürzer als die Nuss ist (Hr. Holandre sagt selbst l. c. „périgone persistant, roulé et *moins long* que la capsule") während dieselbe bei *T. pratense Ehrh.* fast länger als die Nuss ist. Von *T. intermedium Schrader*, mit welchem es ausserdem allein verwechselt werden könnte, unterscheidet es sich erstens durch die Wurzel, welche spindelig, seltner ästig, vielköpfig, aber niemals kriechend ist, zweitens durch die äusserst schmalen, linienförmigen, unmerklich einnervigen Blätter, drittens durch die niederliegenden Stengel, viertens durch den traubigen Blüthenstand, fünftens durch die in den langen Endtrauben fast gleichlangen, viel kürzeren Fruchtästchen, sechstens durch die mehr kugelige, vielnervige Frucht, welche bei *T. intermedium* glatt und durch fünf vorstehende Längsnerven fast fünfkantig ist.

II. Botanische Notizen.

Verzeichniss der bis jetzt an den Inseln Semiotet, Kilangäurschuk und Auadlet in Grönland gesammelten Moose.

1. *Sphagnum compactum.*
2. „ *obtusifolium.*

3. *Sphagnum acutifolium.*
4. *Conostomum boreale.*
5. *Trichostomum sudeticum Funck.*
   Dryptodon sudeticus Brid.
6. *Trichostomum lanuginosum.*
7. „ *fasciculare.*
8. *Splachnum mnioides.*
9. „ *urceolatum.*
10. *Eremodon Wormskioldii.*
11. *Orthotrichum affie.*
12. „ *saxatile.*
13. *Weissia crispula.*
14. *Oncophorus*, eine wahrscheinlich noch unbeschriebene Art, dem *O. strumif.* ähnlich, die noch weiter beobachtet werden muss.
15. *Oncophorus strumiferus.*
16. „ *Wahlenbergii.*
17. *Dicranum elongatum.*
18. „ *congestum.*
19. „ *strictum.*
20. „ *crispum.*
21. *Ceratodon purpureus.*
22. *Desmatodon latifolius.*
23. *Syntrichia hyperborea.*
24. *Ptychostomum compactum.*
25. *Hemisynapsium bryoides.*
26. *Pohlia cucullata.*
27. *Webera nutans.*
28. „ *bicolor* (eine mit *W. nutans* gar nicht zu verwechselnde gute Art).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0265-5

29. *Webera alpina.*
30. „ *cruda (Bryum Polla cruda Bryologia universa).*
31. *Bryum cirrhatum Hornsch. & Hoppe.*
32. „ *speciosum Voit.*

Anmerk. Schwägrichen zieht *Bryum speciosum* zu *B. pallescens* und gewiss mit Recht.

33. *Bryum pallescens.*
34. *Mnium turgidum Bryol. univ.*
35. „ *palustre Br. univ.*
36. *Bartramia ithyphylla.*
37. *Polytrichum alpinum.*
„ *alpinum β. brevifolium.*
„ „ *δ. septentrionale.*
„ „ *ε. arcticum.*
38. „ *juniperinum.*
39. *Hypnum fluitans.*
40. „ *aduncum.*
41. „ *uncinatum.*
42. „ *stramineum.*
43. *Andreaea petrophila Ehrh.*

Aus vorstehendem Verzeichniss ist eine interessante Uebereinstimmung der grönländischen Flora mit der der Alpen ersichtlich, doch kommen auch einige Grönland eigenthümliche Arten vor. *Eremodon Wormskioldii* ist, soviel ich weiss, das einzige Moos unter den *Splachnoiden*, das einen gekrümmten Fruchtstiel und bis zur Fruchtreife eine hängende Kapsel hat. —

Da ich fortwährend mit Grönland in Verbindung stehe, so werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, das Verzeichniss fortzusetzen.

Auch bin ich bereit, von den grönländischen Doubletten gegen andere mir fehlende Moose, oder auch gegen Lieferungen für den kryptogamischen Theil der Flora germanica exsiccata abzugeben.

Herrnhut in Sachsen.

J. C. Breutel.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0266-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Voigt Friedrich Siegmund [Sigmund]

Artikel/Article: Botanische Betrachtungen 633-648